

# Von der Partei der Arbeiter zur Partei der Arbeit – Fragen zum politischen Subjekt der Sozialdemokratie

## Einleitung zum Schwerpunkt

von Ole Erdmann, Gordian Ezazi, Katharina Oerder, Thilo Scholle und Stefan Stache<sup>1</sup>



fotomek © - Fotolia.com

Der Wandel der Klassengesellschaft ist seit Jahrzehnten Gegenstand soziologischer und politisch-strategischer Diskussionen, insbesondere auf Seiten der gesellschaftlichen Linken. Ausgehend von den verheerenden Wahlergebnissen des Jahres 2017 wird in der SPD wieder vermehrt darüber diskutiert, welche gesellschaftlichen Gruppen sie überhaupt repräsentiert und mit welchen Anspracheformen – das heißt, mit welcher Sprache, an welchen Orten und mit welchen Formaten – und welchen programmatischen Inhalten sie diese Gruppen erreichen kann.

Der Wandel der sozi-ökonomischen Grundlagen der Sozialstruktur unserer Gesellschaft geht mit dem politikwissenschaftlich diagnostizierten Wandel des Parteiensystems einher. Bislang wurde innerhalb der SPD vorrangig auf Basis demoskopischer Untersuchungen die Erschließung von Zielgruppen für Wahlkämpfe untersucht mit dem Ziel, möglichst kurzfristig Stimmen bei Wahlen zu maximieren. Wie erfolgreich und vor allem nachhaltig dieser Ansatz ist, ließe sich mit Blick auf die SPD-Wahlergebnisse in jüngerer Zeit zumindest kritisch hinterfragen. Diese „Zielgruppen-Ansätze“ orientieren sich teils noch immer am Theorem der Individualisierung (Beck) bzw. der These von der Auflösung der Klassenmilieus (Giddens/Beck) oder suchen auf Basis der Sinus-Milieuforschung in Wahlkämpfen nach vornehmlich kulturellen Ansprachetechniken. Beide strategischen Orientierungen gehen von einer vermeintlich zwangsläufigen Auflösung von traditionellen Wählerbindungen aus. Sie übersehen jedoch, dass die gesellschaftspoli-

<sup>1</sup> Ole Erdmann, Dipl. Volkswirt, ist Sprecher des Europaforums der Köln SPD und Mitglied der spw-Redaktion.

Dr. Gordian Ezazi ist Referent für Wissenschaft und Medien der SPD-Fraktion im Landtag NRW.

Dr. Katharina Oerder, Jahrgang 1984, ist Psychologin, Leiterin des Hauptstadtbüros des Instituts für Mitbestimmung, Innovation und Transfer (MIT Institut) und Mitglied der spw-Redaktion.

Thilo Scholle ist Mitglied der spw-Redaktion, Jurist und lebt in Lünen.

Stefan Stache ist Chefredakteur der spw und lebt in Hannover.

tischen Lager und die sozialen Milieus nicht deckungsgleich sind. Vielmehr liegen die Lager oft quer zu den sozialen Milieus, was sich u.a. in unterschiedlichen Vorstellungen von sozialer Gerechtigkeit und wohlfahrtsstaatlichen Ordnungsvorstellungen in den Arbeitnehmersmilieus manifestiert. Vertrauensbeziehungen zwischen den Parteien und den Lagern entstehen aus langfristigen Erfahrungen und können nicht kurzfristig oder auch nicht mittels alltagskulturell optimierter Kampagnen hergestellt oder mobilisiert werden. Darüber hinaus fehlt es der Bundespartei an einer verbindenden Analyse der Probleme des deutschen ökonomischen und wohlfahrtsstaatlichen Pfades und dessen Auswirkungen auf die Erwerbsstrukturen und soziale Ungleichheiten. Nötig ist eine genauere Betrachtung der sozialen Kämpfe von Gewerkschaften und sozialen Bewegungen. Es braucht mehr Erkenntnisse darüber, in welchen Milieus und Berufsgruppen die Wählerbindung an die SPD aus welchen Gründen nachlässt und mit welcher Politik diese sich wieder an die SPD binden lassen.

Seit den 90er und frühen 2000er-Jahren lieferten auch in spw publizierte Arbeiten der hannoverschen Forschungen zum sozialen Strukturwandel (Vester, Geiling, von Oertzen u.a.) zentrale Befunde über die Transformation der Klassenmilieus und den Strukturen der gesellschaftspolitischen Lager sowie den Ursachen der sich abzeichnenden Krise der SPD der „Neuen Mitte“.<sup>2</sup> Sie wurden u.a. durch qualitative Forschungen über arbeitnehmerische (Berufs)milieus in der Industrie (Vester, Lange-Vester, Teiwes-Kügler 2007)<sup>3</sup> oder den Entwicklungen der Erwerbsstruktur (Vester/Weber-Menges 2014)<sup>4</sup> fortgeschrieben und erweitert. Reinhardt (2011) untersuchte die Ent-

wicklung der Parteiflügel der SPD seit 1945 u.a. anhand biographischer Interviews mit SpitzenpolitikerInnen der SPD aus verschiedenen Generationen und arbeitete zum Beispiel die Gründe für die schwindende Repräsentationskraft der SPD heraus.<sup>5</sup> Mikfeld (2012) arbeitete unterschiedliche Diskurswelten sowie deren zentrale Narrative heraus und verortete sie ansatzweise in gesellschaftlichen Feldern.<sup>6</sup> Die Forschungsgruppen um Dörre (2016) erweitern das Verständnis um die Ursachen und Dynamiken verstärkter gewerkschaftlicher Kämpfe unter den Bedingungen von Prekarisierung, Wachstumserfolgen des deutschen Exportmodells und auseinanderfallender Absicherung durch Tarifbindung einerseits und betrieblichen Häuserkämpfen andererseits.<sup>7</sup> Eine Folge der strategischen Fehldeutungen und Forschungslücken ist die berechtigte Unsicherheit in der Linken, die der Zulauf rechter Parteien teilweise aus ihren bisherigen Unterstützermilieus auslöst, paradigmatisch beschrieben in dem autobiografischen Werk von Didier Eribon „Rückkehr nach Reims“.

In diesem Heftschwerpunkt versuchen wir, die beschreibende Analyse des Wandels der sozialen Klassen und Milieu-Struktur unserer Gesellschaft zur einen mit den Interessen und Bedürfnissen der einzelnen Milieus und Klassen zur anderen Seite zu verknüpfen. Denn mit der Beschreibung des skizzierten Wandels ist es aus unserer Sicht nicht getan. Zu fragen ist also, welche politischen Strategien entwickelt werden können, um diese Interessen und Bedürfnissen langfristig zu adressieren und in ein progressives politisches Projekt zu überführen. Zugespitzt geht es darum, dass die SPD sich fragen muss, welche Klassen(fraktion)en und Milieus sie im Zuge der Transformation und Ausdifferenzierung der Klassen- und Milieu-

2 Vester, Michael/von Oertzen, Peter/Geiling, Heiko/Hermann, Thomas/Müller, Dagmar u. a. (2001), Soziale Milieus im gesellschaftlichen Strukturwandel, Frankfurt am Main. Vester, Michael: Gibt es eine neue Mitte? In: spw, Heft 111, 2000.

3 Vester, Michael/Teiwes-Kügler, Michael/Lange-Vester, Andrea (2007): Die neuen Arbeitnehmer. Zunehmende Kompetenzen – wachsende Unsicherheit, Hamburg.

4 Vester, Michael/Weber-Menges, Sonja (2014a): Berufliche Arbeitsteilung und Prekarisierung. Zur Entwicklung der Erwerbsstruktur und insbesondere der Prekarität auf der Datengrundlage des Mikrozensus 1991-2011, Berlin: Rosa-Luxemburg-Stiftung, S.27, [https://www.rosalux.de/leadmin/rls\\_uploads/pdfs/rls\\_papers/Papers\\_BeruflicheArbeitsteilung.pdf](https://www.rosalux.de/leadmin/rls_uploads/pdfs/rls_papers/Papers_BeruflicheArbeitsteilung.pdf) (abgerufen am 01.09.2018).

5 Reinhardt, Max (2011): Aufstieg und Krise der SPD. Flügel und Repräsentanten einer pluralistischen Volkspartei, Baden-Baden. Zur Repräsentationskrise siehe auch: Reinhardt, Max/Stache, Stefan/Burmeister, Kai (2016): Zurückgefallen hinter eine erstarkte neue Rechte. Die SPD in der doppelten Krise der Repräsentation, In: Sozialismus 6/2016, S. 27-32.

6 Mikfeld, Benjamin: Transformation, Hegemonie und Diskurs. Aktuelle Denkmuster über Krise, Wirtschaft, Wachstum und Gesellschaft. In: spw, Heft 4, 2012.

7 Dörre, Klaus/Goes, Thomas/Schmalz, Stefan/Thiel, Marcel (2016): Streikrepublik Deutschland? Die Erneuerung der Gewerkschaften in Ost und West. Frankfurt am Main/New York. Schmalz, Stefan/Dörre, Klaus (2013) (Hrsg.): Comeback der Gewerkschaften. Machtressourcen, innovative Praktiken, internationale Perspektiven. Frankfurt am Main/New York.

struktur über den industriellen, männlichen, weißen Facharbeiter hinaus als zentrale(s) politische(s) Subjekt(e) für sich ausmacht.

Der Beitrag von *Gordian Ezazi* führt geläufige Konzepte der Wählergruppenanalyse auf und wertet deren praktische Anwendung vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Wien kritisch aus. Die Beiträge von *Wolfgang Menz* und *Sarah Nies* sowie *Stefanie Hürtgen* beschäftigen sich mit den Einstellungsmustern, vor allem von Arbeitnehmermilieus, und versuchen, aus den hier gefundenen Erkenntnissen Rückschlüsse auf die politische Willensbildung dieser Gruppen zu ziehen. *Michael Vester* analysiert die Schief lagen, die das einseitig auf den industriellen Export und Sparpolitik gestützte deutsche Wirtschafts- und Sozialmodell seit 1990 aufgebaut hat. Er stellt diese Schief lagen in einem neuen Modell der sozialen und ökonomischen Strukturen dar, in dem die Spannungen sowie relativen Privilegien und Benachteiligungen zwischen den Berufsgruppen im Erwerbssystem sichtbar werden. *Ursula Bitzegeio* beleuchtet die historische Entwicklung von Arbeiterkultur und trägt damit zum besseren Verständnis langfristiger Entwicklungen bei. Die mit diesen Beiträgen gewonnenen Einsichten sind eine wesentliche Grundlage, um eine Strategie für eine moderne, mittelfristig stabile und zukunftsgerichtete Repräsentation und Ansprache wesentlicher gesellschaftlicher Gruppen und Milieus durch die SPD zu ermöglichen. Mit den aktuell immer stärkeren chauvinistischen politischen Tendenzen, die auch in den traditionellen Arbeitnehmerschichten verfangen, droht diese Allianz, durch einen zunehmend stabilen nationalistischen Rechtsblock dauerhaft verhindert zu werden. Vor diesem Hintergrund setzt sich *Klaus Dörre* in seinem Beitrag auf Basis seiner empirischen Forschungen mit dem „guten Kern“ im Alltagsverstand von Arbeitnehmern auseinander, die durch die aktuellen Diskurse für die Rechtstendenzen immer stärker aktiviert und gewonnen werden, und bewertet vor diesem Hintergrund nicht zuletzt die Versuche, mit #aufstehen“ eine neue Bewegung von links als Antwort darauf ins Leben zu rufen.

Eine analytische Perspektive, die sich ausschließlich an den sozialen Integrationsleistungen sozialdemokratischer Politik der 70er Jahre orientiert, jedoch die Probleme des deutschen Pfades, wie z.B. Geschlechterungleichheiten ausblendet, wäre einseitig oder verklärend. Uns geht es um eine Sichtweise jenseits von einer rückwärtsgerichteten 1970iger Jahre fordistischen Arbeitnehmer-Romantik (vgl. Beitrag von Mikfeld 2016)<sup>8</sup> und jenseits einer Politik der „Neuen Mitte“. Mit diesem Schwerpunkt wollen wir dazu beitragen, die Frage zu klären, wie moderne Arbeitnehmermilieus, neues Prekariat und progressive akademisch-urbane Milieus politisch denken und wie eine neue sozial-integrative Fortschrittsallianz zwischen ihnen und auch traditionellen Arbeitnehmermilieus erreicht werden kann. Erste Ansätze dazu finden sich im Beitrag von *Marc Herter*, der ausgehend von den Erfahrungen des Landtagswahlkampfes in NRW 2017 versucht, erste politische Schlussfolgerungen für die Strategie der SPD zu formulieren. ■

<sup>8</sup> Mikfeld, Benjamin: Vorwärts immer. Eine mehrheitsfähige SPD braucht einen neuen „Deutungsrahmen“ der ökonomischen und sozialen Wirklichkeit. In: spw, Heft 215, 2016.